

Vielseitiges Programm der Kreismusikschule Sonntag in der Anne-Frank-Schule

---

## »Rhapsody in Blue« war der Gipfel

Gütersloh (WB). Schmetternde Trompeten, Posaunen und Hörner hatten die Stimmung im Forum der Anne-Frank-Schule angeheizt, und muntere Chöre den Übergang bereitet, ehe am Sonntag das Konzert der Jugendmusikschule des Kreises Gütersloh mit zwei populären Werken und dem Auftritt des grossen Orchesters den

Das Blechbläser-Ensemble unter Eckard Vincke hatte mit dem »Spirit of Brass« von Enrique Crespo begonnen, ehe das Posaunen-Quartett, ebenfalls von Vincke einstudiert, mit der dreisätzigen Suite für vier Posaunen des Polen Kasimierz Serocki und dem Slawischen Tanz Nr. 8 von Antonin Dvorák in einem guten Arrangement und besonderen Klangkombinationen erfreute. Bei der »Music for His Majestys Sackbuts and Cornetts« von Matthes Locke, einem jener Stücke, die den englischen Adel einst bei Laune hielten, erlebten wir das Blechbläser-Ensemble noch einmal.

Vorher hatte die Schulkantorei

unter Birgit Schmidt mit drei Liedern älterer Komponisten und frischen Stimmen erfreut. Nach dem »Nun fanget an« von Häfler fand der Chor mit englisch gesungenen Liedern von Henry Purcell und John Wilbye viel Beifall. Birgit Schmidt hatte hier gute Vorarbeit – sogar bis kurz vor Konzertbeginn – geleistet.

Den Rahmen eines normalen Schulkonzerts sprengten im zweiten Teil die beiden Einsätze der »Gütersloher Philharmoniker«, des grossen Orchesters, mit immensem Eifer. Neben jungen und älteren Musikern waren auch die Lehrer mit von der Partie. Unter der straffen Leitung von Michael Cor-

umjubelten Höhepunkt fand. Zahlreiche Zuhörer erhielten einen Einblick in die vielfältige Ausbildung junger Menschen und das reiche Angebot der Schule, die sich unter der Leitung von Michael Corßen eines hohen Leistungsstandes erfreut. Der Musikschulleiter zog auch bei diesem Konzert am Pult unermüdlich die Fäden.

ßen hörten wir zunächst etwas fürs Gemüt, die erste »L'Arlesienne«-Suite von George Bizet; eine von Melodien der Provence befruchtete Komposition mit dem ersten sinfonischen Einsatz von Saxophon und »Carillon«, einem Glockenspiel, die einen besonderen Reiz vermitteln.

Im Finale dann George Gershwins bekannte »Rhapsody in blue« aus dem Jahr 1924, mit der der Jazz im Konzertsaal gesellschaftsfähig wurde. Gershwin hatte damals aus Zeitmangel die Orchestrierung dem Arrangeur Ferde Grof übertragen, der die zündenden Rhythmen und vom Blues angereicherten Melodien ins

rechte Licht setzte. Erster Anreiz ist der durchdringende Glissando-Ton der Klarinette (sehr elegant der Solist Kurt Studenroth), die auch weiterhin mitmischte. Die »Rhapsody« lebt aber vordergründig vom Piano-Solisten: Gerhard Schoenefeldt, früher selbst Dozent an der Kreismusikschule, setzte hier überwältigende Maßstäbe musikalischer Präzision mit rasanten Läufen, in den Raum gestellten Synkopen und einer bestechenden Technik. Sein Spiel war ein Erlebnis! Kein Wunder, dass der zweite Teil nach einem tosenden Beifallsorkan wiederholt werden musste.

Karl Heinz Spreyer